

Aus dem Kreise und der Provinz

Vollsgenosse, bist Du schon dabei?

In den nächsten Tagen werden wieder die Transparente über den Straßen leuchten und Plakate werden vor den Häusern stehen. Sie fordern alle noch fernstehenden auf, schleunigst ihren Beitritt zur N.S.-Vollswohlfahrt zu vollziehen.

Siehe in die N.S.-Vollswohlfahrt!
Lautet der Ruf an alle, die eines guten Willens sind und den Ansehens der Vollsgenossenschaft nicht verpassen wollen.

Sämtlichen Anwohner des Kreises geht ein Bescheid mit einer Aufforderung des Gauleiters, Oberpräsidenten und Gauleiters, die Vollsgenossenschaft zu betreten. Der Gauleiter dankt in diesem Sinne für die Beihilfen des Winterhilfswesens. Er richtet weiterhin an die Bevölkerung die Aufforderung, der N.S.-Vollswohlfahrt beizutreten. Der Gauleiter ist es selbst, der ruft, und da willst du, lieber Vollsgenosse und lieber Vollsgenossin, noch zögern? Der Film wird an die Wochenschau angehängt werden und soll mindestens in der Zeit vom 30. März bis 4. April laufen.

Die gedruckten Aufnahmeformulare enthalten einen flammenden Aufruf des Gauleiters und werden von Haus zu Haus getragen und wieder eingesammelt werden.

Die von der Reichsführung vorgeschriebene Mitgliedszahl, welche mindestens erreicht werden muß, ist 10 Prozent der Bevölkerung. Wie es in dieser Beziehung augenblicklich im Kreise Teltow aussieht, verleiht aus folgenden Zahlen:

An der Spitze marschiert die Stadt Teltow, die nach Abzug der Anstaltsinsassen, die natürlich nicht Mitglieder werden können, mit 401 Mitglieder ungefähr 35 Prozent der anspruchsfähigen Bevölkerung schon erreicht hat. Man sieht also: es geht!

Ihr Soll von 10 Prozent haben bereits erreicht bzw. überschritten folgende Orte, wobei die in Klammern gesetzten Zahlen die Einwohnerzahlen, die anderen Zahlen die bis jetzt erreichten Mitgliederzahlen darstellen: Nowawes (29.110) 3319, Bobbinsfelde (116) 15, Neuendorf (246) 24, Grünthorn (308) 50, Dahlwitz (348) 122, Döberitz (551) 75, Dreßow (1890) 273, Gensowen (347) 38, Gladowitz (1809) 21, Glienke bei Köpenick (802) 98, Großhessing (178) 41, Güterlog (462) 108, Kallinow (453) 74, Kleinbretter (877) 122, Kleinmadonow (3627) 457, Königswusterhausen (5831) 797, Krümmenfelde (222) 42, Nupfer (332) 33, Ludwigsfelde (229) 37, Mahlow (1884) 303, Miersdorf (2224) 251, Mühlenströben (363) 42, Neubabelsberg (2012) 280, Neuendorf bei Trebbin (404) 40, Neuhof (312) 34, Pansdorf (320) 64, Osborn (589) 77, Pätz (787) 119, Ragow (820) 64, Schenkeberg bei Königswusterhausen (1043) 119, Schwefel (404) 28, Schöneberg (38) 38, Schöndorf bei Schwandow (4133) 503, Senzow (1890) 223, Sieghen (383) 43, Sperenberg mit Ketzendorf und Nummersdorf (2783) 278, Straußhof (345) 52, Tels (467) 73, Tornow (383) 44, Waltersdorf (685) 74.

Für diese guten, zum Teil ganz hervorragenden Leistungen herzlich Dank und volle Anerkennung! Mögen sie ein weiterer mächtiger Auftrieb sein für die Höchsthilfen, die wir in den Dörfern in der Mitteleuropäer erwarten.

Aufzählungen haben noch folgende Gemeinden: Mittenwalde (3401) 291, Teltow (6325) 480, Trebbin (3874) 103, Joffen (5407) 362, Friesdorf (491) 40, Wartenberg (1373) 86, Dabendorf (1453) 135, Dersiglowitz (271) 15, Deutschmühlhagen (930) 16, Esbörd (378) 25, Gladowitz (4817) 353, Kemnath (524) 43, Gadsdorf (269) 15, Gallun (374) 33, Gräbendorf (782) 61, Gröben mit Großhof und Jütendorf (507) 41, Großbieren mit Schenkeberg (2466) 231, Großhessing (1564) 153, Großbretter (223) 15, Großbretter (961) 56, Großmadonow (1059) 89, Großhessing (527) 32, Großhessing (1364) 65, Gullun (1132) 22, Hilde mit Fiedorf und Sawow (1502) 66, Jagowitz (404) 28, Jänsdorf (237) 12, Kersandorf (305) 23, Kleinbretter (230) 17, Kleinbretter (1073) 92, Kleinbretter (496) 33, Kleinbretter (877) 122, Kleinbretter (134) 4, Kleinbretter (597) 23, Kleinbretter (385) 28, Kleinbretter (297) 13, Kleinbretter (405)

15, Lüdersdorf (462) 28, Mellensee (1156) 77, Neuendorf bei Teltow (226) 15, Neubowen mit Willippsfelde (621) 36, Ransdorf (1145) 110, Rehdorf (1187) 103, Regitz (283) 22, Rühlsdorf (992) 84, Scaulow (433) 24, Schwandow (34) 44, Schwandow bei Ludwigsfelde (200) 16, Schwandow (277) 10, Schwandow (459) 30, Schwandow (483) 45, Spantenberg bei Großbieren (637) 47, Staadow (286) 15, Stahnsdorf (3122) 238, Thymow (666) 43, Töpfer mit Waken und Spantenberg (1780) 33, Wahnamsdorf (659) 41, Wendischmühlensdorf (221) 8, Westhof (309) 22, Widdow (4482) 216, Wümsdorf (1772) 79, Zeehen (1772) 48, Zehrendorf (2507) 51, Zernsdorf (1285) 122, Zeuthen (3107) 170.

Eine Gemeinde, nämlich Kleinbretter mit allerdings nur 71 Einwohnern, hat es fertig gebracht, ein einziges Mitglied zu melden.

Aus dieser Tabelle mögen alle betroffenen Gemeinden ersehen, wie weit sie noch von ihrem Soll entfernt sind oder wie nahe sie sich schon an demselben befinden. Es soll aber immer berücksichtigt werden, daß das Soll von 10 Prozent der Bevölkerung die allerunterste Grenze dessen darstellt, was von einer Gemeinde erwartet wird.

Besonders ist, daß im allgemeinen recht gute Ergebnisse aus anerkannt armen Gemeinden gekommen sind. Die absolut und relativ armste Gemeinde des Kreises, Schenkeberg mit Königswusterhausen, hat s. B. das Soll von 10 Prozent

Wer sich zu Adolf Hitler bekennt, hilft als Mitglied in der N.S.-Vollswohlfahrt seinen notleidenden Volksgenossen.

Koemnecke, Landrat des Kreises Teltow

bereits überschritten. Keine Gemeinde ist zu groß (siehe das leuchtende Beispiel von Nowawes und von Teltow), keine Gemeinde ist zu klein oder zu arm, um ihre Pflicht zu tun.

Es ist ein Stolz der Vorkämpfer unter uns, daß das Wort des Arbeiterführers Brügger wahr bleibt, daß Deutschlands ärmste Söhne zugleich seine getreuesten waren. Es muß aber auch eine Freude übernommene Pflicht der Bürgerlichen, der Wohlhabenden und der beruflich Selbstgestellten sein, sich in ihrem Verhältnis zur Volksgemeinschaft nicht belächeln zu lassen vor denen, die es wirtschaftlich viel schlechter haben als sie. Hartnäckigkeit, Verschleißigkeit, Zuhilfenahme, unerbittliche Tüchtigkeit sind uns bis jetzt nicht in den Hütten begegnet, wohl aber in manchen Häusern, hinter deren Wänden noch immer Wohlstand und gute Vermögensverhältnisse herrschen.

Ich betone aber immer wieder: Gewonnen wird niemand. Alles beruht auf Freiwilligkeit. Es soll auch ein durchaus freiwilliger Entschluß des einzelnen sein, in welche Stufe der Vollserbundenerbeit er sich selbst einrangieren will. Dar soll er sich selber nicht beklagen, wenn er aus diesem eigenen Entschluß nachdrücklich und wenn er kein Vergeben an eine Frau, noch, in die er gern Einfluß finden möchte. Das Wort: „Du sollst!“ sollte ein Verbot sein. Es kommt die Zeit, wo die Türen verschlossen sind und wo man die Hartnäckigen von heute nicht mehr braucht.

Also nochmals daran, die Arbeit! Oheim ist das Best der Freude. Die Tausende, die sich dasgefallen, um unsere Reihen zu verstärken, vermehren diese Freude. Der Frühling zieht ein. Die Sonne schafft sich mit Gewalt ihr Recht. Lassen wir auch in unsere Herzen die Sonne scheitern.

Kreisamt für Vollswohlfahrt bei der Kreisleitung der NSDAP, Kreis Teltow, gez. Roth, Kreisamtsleiter.

Deutschlands ältester tätiger Handwerksmeister



Der 95 jährige Ralt Bohn leidet in geistiger und körperlicher Frische seinen großen Betrieb als Kabinettfabrikant in Berlin. Der Jubilar kann noch in diesem Jahre sein 80 jähriges Handwerksjubiläum feiern.

Teltow und Umgebung.

* Schenkeberg. Der Feuerlösch der Freiwilligen Feuerwehrt des Amtsbezirks Dreßow, der einen Mitgliederbestand von 20 aktiven und 7 passiven Mitgliedern aufzuweisen hat, hielt seine erste Monatsversammlung ab. Der Wehrführer Groß verlas einen Bericht über die Gründung in Wahrensdorf. Am 8. April fahren die Aktiven nach Nowawes zum Empfang durch Branddirektor Höper.

* Osterfeuer. Auch hier agieren alle Vereine und Organisationen hinaus zum Lagerplatz des Bundes an der Pflaumer Gasse, wo sich der größte Teil der Einwohnerhaft versammelt hatte. Ortsbauernführer Knoch hat sich in dem Bericht über die Teilnehmer und was auf die Bedeutung des Feuers hin. Amministrator O.L. Schäfer über die Höhe der Feuerzelle den Heeren Sinn des Osterfeuers zugrunde. Dankfeuer sollter es sein, daß die Zeit des Feiertages der Sonne, die Zeit der langen Nächte und kurzen Tage sich im Gegenteil zu wandeln beginnt. Feuertage sollen es sein für das erwandende Leben in Gottes allgewaltiger Werkstatt, im Ader der deutschen Bauern zu neuen Säubern gegeben wurde. Opferfeuer sollen es sein zur Zeit der Gemarken, um die Fruchtbarkeit der Erde gelehrt Saat von der göttlichen Allmacht zu erwidern.

Nowawes und Umgebung

* Kothalenbräu. Unendlich hat man hier im Ort den Kampf gegen Dünge und Ralle mit Erfolg aufgenommen. Der Beweis auch der letzte Sonntag beim Verkauf der Döberlumen. 500 Stück kamen hier und in den Dröschken Steinflächen und Adrechs-Lerofen abgesetzt werden.

Die Einwohner haben erneut bewiesen, daß sie den Sinn des Winterhilfswesens begriffen haben. Auch der Verbundenheit mit dem Saargebiet gab man Ausdruck, indem man einige Saarländer im Winter beherbergte.

* Unfall. Ein glimpflich abgelaufener, durch Reichsleiter hervorgerufenen Unfall ereignete sich an der Ecke der Neuen Kreisstraße und Königsweg. Ein Motorradfahrer mit Beiwagen kam die Kreisstraße in Richtung Nowawes entlang und bog mit großer Geschwindigkeit in den Königsweg ein. Er verlor aber die Herrschaft über sein Motorrad. Das Rad überfuhr ihn und der Fahrer kam darunter zu liegen, er erlitt jedoch keine nennenswerten Verletzungen.

Jossen und Umgebung

* Jossen. Daß auch Jossen, dem Beispiel anderer Städte folgend, der Gedanken der Garten- bzw. Blumenfreunde in die Tat umsetzen will, ist sehr begrifenswert. Der Obst- und Gartenbauverein Jossen u. Umg. geg. 1914, hat vor vielen Jahren die ersten Verträge zur Belegung des Stadtbildes durch Bräunung von Balken, Vorgärten und Fensterbänken unterzeichnet; auch wurden neben größeren Blumenfreunden die Pflanzenfreunde für die Gärten angezogen. Der Verein erwarb damit nicht wenig, so auch diese Belegung in der gemäßigten Entwicklung auf. Um so erfreulicher, daß heute, nach dem wieder Ordnung im Staate eingeleitet, der Gedanke der Blumenverherrlichung mehr in den Vordergrund tritt und durch das Stadtoberhaupt gefördert wird. Auf dem Gebiete der Zimmer- und Balkonpflanzenpflege wurden früher häufig Vorträge auch seitens des Mitbürgerers und langjähriger Geschäftsführers des Vereins, S. Weiß, gehalten. Daher hat man auch der Vorstand des Gartenbauvereins Jossen, seine alljährlichen gemäßigten Aufnahmen dahin zu erweitern, die Mitbürger in der Beteiligung an der Ausgestaltung des Stadtbildes durch Zufuhr zur Blumenbelegung erleichtert wird. Die hierfür aufzubringende Summe soll noch festgelegt werden. Garteninspektor Weiß soll in einem kleinen Leitfaden seine Erfahrungen zwecks richtiger Beratung in der Pflanzung und Pflege der für diesen Zweck geeigneten Pflanzenarten — mit besonderer Rücksicht auf Südkreuz und Simmelstrahlung u. s. w. festlegen, und diese Anleitungen sollen vom Verein ebenfalls kostenlos abgegeben werden. Es soll daran hingewiesen werden, daß überall wo die Säuler der Mitbürger irgend das Anbringen von Rosten ohne Beschädigung der Fassaden zulassen, dieses geschieht. Solche sind in den meisten Fällen den Ton- und anderen Rastentüren vorzuziehen. Viele der Mitglieder werden sich der großen Berliner Gartenbauausstellung 1933 — die auf Kosten des Vereins besucht wurde — erinnern; dort nahm die Abteilung „Fenster- und Balkonbänke“ einen größeren Raum ein, die zeigte, wie verlässlich, der Lage der Fensterfronten entsprechend, die Pflanzung sehr nutz und sich auswirken vermag. Nach dieser Vorbildung soll auch in Jossen Bieleitigkeit und Abwechslung im Gesamtbild erzielt werden.

* Tels. Freiwillige Feuerwehrt. Am Mittwochabend ist hier im Beisein von Kreisinspektor Solkmann, Kreisbrandinspektor Colowbach, Direktor Roth und Amtsvorsteher Ribbe eine freiwillige Feuerwehrt gegründet worden. Es traten sofort 20 aktive und 30 passive Mitglieder bei; weitere Aufnahmen folgen. Durch den Kreisbrandinspektor wurden zum 1. Wehrführer Paul Weije, zum 2. Wehrführer Wilhelm Jund und zum Schriftführer und Kassierer Paul Schuber ernannt und der Wehrführer die sofortige Dienstübernahme von der hierigen Wehrführung übertragen. Ausübung erfolgt durch Stadtkapitän G. H. H. Jossen.

Königswusterhausen und Umgebung

* Königswusterhausen. Die Telpulsee-Gewerkschaft hielt am 25. März eine Vorstand- und Aufsichtsrats-Sitzung ab, die sich wegen der Fülle des Materials nahezu 6 Stunden ausdehnte und bei der u. a. Beschlüsse über die weiteren Maßnahmen gegen Fährdabstich und die Befreiung der rechtlichen Berechtigung zahlreicher Arbeiter in Frage kamen, wie Siege usw., über Fährdabstich u. a. m. gefaßt wurden.

* Schwandow. Gartenbau im Frühjahr. Anlässlich einer Besprechung des Garten- und Grundbesitzervereins Schwandow im Frühjahr, sprach Dipl.-Landwirt Seher über „Gartenbau im Frühjahr“. In den Beginn seiner Ausführungen stellte er die Warnung, recht parat mit dem Wasserwörter des Bodens umzugehen. Der vergangene Winter war arm an Niederschlägen, wodurch unsere leichten, nährreichen Böden der Austrocknungsgefahr in hohem Maße ausgesetzt sind. Weiterhin streifte er die Unbauart und Pflege unserer wichtigsten Gemüsepflanzen, wobei er auf die Düngung und Sortenreife besonders eingieng. Eine große Rolle spielt auch die richtige Fruchtfolge und Landbauausnutzung im Garten. Zum Schluss wurde noch über Obstbau und Tiergartenpflege gesprochen. Den zweiten Teil des Vortragsabends bestritt Dipl.-Landwirt Dr. G. H. Jossen. Dieser zeigte einen Film über holländischen Gemüsepflanzen, sowie zwei kurze Bildstreifen über Düngung und Entwicklung von Gemüsepflanzen und Tierblumen.

* Schönefeld. Erbhöfe. Von den Bestellungen im Dorf Schönefeld sind neun als Erbhöfe anerkannt und dem Anberengericht Neutölln eingetragenen worden. Die Eigentümer derselben sind Albert Thiele, Otto Dünkel, Willi Hoffmann, Paul Dünkel (Dorfstraße 22), Helene Dünkel geb. Dünkel, Dorfstraße 20a, Wilhelm Thiele (Dorfstraße 14), Wilh. Rudolf Wegener (Dorfstraße 21), Georg Hübner (Dorfstraße 18) und Paul Hoffmann (Dorfstraße 17). Die Höfe von Albert Thiele und Helene Dünkel umfassen je 46 Hektar. Von dem Thielehof Besitz liegen 37 Hektar an der Ribdorf-Mittenwalder Kleinbahn, während Frau Dünkel 21 Hektar Acker in der Wehrmannen besitzt. Georg Hübner (51 Hektar) hat 50 Hektar an der Chaussee von Schönefeld nach Wahnsdorf; bei den 37 Hektar Wegener handelt es sich durchweg um Acker an der Kreischaussee. Rudolf Schönefeld, Wilhelm Thiele (21 Hektar) hat 10 Hektar Acker an der Chaussee Wahnswalden, Paul Dünkel besitzt 30, Otto Dünkel 16 Hektar groß, darunter 12 Hektar am Bahnhof Schönefeld, Willi Hoffmann (28) und Paul Hoffmann (44 Hektar) sind nur mit Hofstellen vertreten. Der größte Erbhof ist der von Georg Hübner. Die neun Erbhöfe umfassen rund 320 Hektar.

* Wahnsdorf. Drei Gefängnisurteile. Beschlüsse zur Vorbereitung zum Hochverrat des Maschinenbauers Albert Holz, des Buchbinders Richard Krause und des Handhählers Steinmetz abhandelt das Reichsgericht mit Gefängnisstrafen von einem Jahr acht Monaten bis zu zwei Jahren drei Monaten. Die drei wurden im Oktober 1933 in Neutölln nach einer langen Verfolgung festgenommen, als sie von Holz gestellten Maschinenfabrik einem kommunistischen Parteigänger auszuhandeln wollten.

* Oberschöneweide. 95 Jahre. Die zweitälteste Einwohnerin des 15. Verwaltungsbezirks, Frau Karoline Regelski, Ribdenstraße 10, vollendete ihr 95. Lebensjahr. Bürgermeister Dr. Köhne überreichte ihr eine Geldspende der Beamten.

* Neutölln. Der Fährer Kaufpate. Die Familie des in der Fährstraße wohnenden Heizers Karraß vom Neutöllner Stadtdorf ist mit Kindern reich gesegnet. Nun hat der Familienbestand im August 1933 einen Doppelpfeils in Gestalt der Zwillinge Gerhard und Bernd erfahren, die am Montag in der Magdalenenstraße gekauft wurden. Die Eltern hatten den Wunsch, den Führer als Paten bei ihrem achten und neunten Kinde zu sehen, und eine diesbezügliche

Osterbräuge leben wieder auf.

Fast überall brannten die Osterfeuer.

In den kleinen Städten und Landgemeinden der Mark Brandenburg bemerkte man aus diesjährigen Osterfest vielfach das Wiederleben alter volkstümlicher Osterfeste, die in den letzten Jahrzehnten entweder nur noch lässig geübt, oder ganz und gar in Vergessenheit geraten waren. Die Kinderfeste, bunte Eier aneinanderaufschlagen und sich gegenseitig abzugeben, ist ja eigentlich nie ganz aus der Übung gekommen; man sah sie auch in diesem Jahre allerorts. Vielfach zogen die ärmeren Kinder singend und mit Weidenstäben in der Hand vor die Türen der wohlhabenderen Mitbürger, um zu „stipen“, wie der Volksausdruck lautet, d. h. um bunte Osterer geistlich zu erhalten. Zu den Kinderergänzungen gehört auch das Eier suchen, das diesmal von vielen Eiertreibern für die Kinder der Solonien veranstaltet wurde, und großen Zuspruch fand. Eier und da lebte auch das Eierrudeln wieder auf. Ein paar Kinderfreunde lassen große Mengen gefärbter Eier einen Hügel hinunterrollen und die Zügel lockert hinterdrein, um sie zu greifen. Man hat auch in einigen Gemeinden versucht, die fast ganz ausgestorbene Sitte des Osterwasserlöffelns durch die heiratfähigen Mädchen des Dorfes wieder zu erwecken.

Überall auf dem flachen märkischen Lande haben jedoch am Abend des ersten Feiertages die Osterfeuer gebrannt, die alte Sitte, die nun wieder festen Fuß gefaßt haben dürfte. Außer diesen erwähnten Volksbräugen gibt es noch eine ganze Reihe anderer, die aber nur in einzelnen Gemeinden oder Bezirken von der Bevölkerung geübt werden.

Wichtigste Signalfinstrumente für Fahrzeuge der Obersten S.L.-Führung.

Der Reichsverkehrsminister hat für die Dienstfahrzeuge der Obersten S.L.-Führung (Stabschef, Amtsleiter der Obersten S.L.-Führung, Führer der Obergruppen und Gruppen) den Gebrauch von wichtigsten Signalfinstrumenten festgelegt. Die Fahrzeuge sind durch die entsprechenden Kommandoabteilungen gekennzeichnet.

Gleichrichtungen bei der Gewerbesteuer. Das preussische Staatsministerium hat für das Rechnungsjahr 1934 einige Gleichrichtungen hinsichtlich der Gewerbesteuer geschaffen. Vor allem ist der Wert des Gewerbesteuers auf ein Fünftel des Einheitswertes, des Betriebvermögens, soweit dieser auf das Inland entfällt, herabgesetzt worden.